*** (Das Vermächtnis Karl Mays.)** Die Karl May-Stiftung, die bekanntlich von der Witwe Mays nach dem Tode ihres Gatten begründet wurde, hat nunmehr den ersten Grad der Spendenfähigkeit erreicht und soll im kommenden Jahr zum erstenmal mit ihrem Erträgnis bedürftigen Schriftstellern zuhilfe kommen. Damit ist dem Gedächtnis des verstorbenen Erzählers ein bleibendes Denkmal geschaffen. Und dennoch dauernder kann es nicht sein als jenes, das May durch seine Lebensarbeit im Herzen der deutschen Jugend, ja des deutschen Volkes sich selbst erworben hat. Etwa drei Jahre sind es nun her, seitdem sein Tod dem mit persönlicher Feindschaft geführten Streit, der ihm die letzte Lebenszeit vergällt und wohl auch verkürzt hat, verstummen machte, und verbreiteter denn je ist heute sein Bild, nicht allein im Kreise der phantasiefrohen Jugend, sondern auch draußen in den Schützengräben, beim deutschen Volk in Waffen. Zu der reichen Zahl seiner Romane, Novellen, Erzählungen treten jetzt zwei neue Werke aus seinem Nachlaß: das jahrelang verschollene und von May selbst vergeblich gesuchte Erstlingswerk „Geographische Predigten“, das vor kurzem erschienen ist, und die autobiographische Schrift „Ich“, deren Erscheinen für die nächste Zeit bevorsteht. Beide Nachlaßbände werden wohl dem größten Interesse bei der deutschen Lesewelt begegnen, denn wie nur wenige andre geben gerade sie Aufschluß über seine ganze Persönlichkeit. Wenn man alle die Bände, die man in der Jugend mit der fanatischen Liebe abenteuertrunkener Heldenverehrung verschlungen hat, später wieder einmal zur Hand nimmt, dann merkt man bald, wie die kritische Absicht allmählich durch den fesselnden Inhalt verdrängt wird, und wieder freuen wir uns über das Buch mit der naiven Freude von einst. Die Bilder, die May, sei es aus seinem prächtigen Winnetoulande, sei es von orientalischem Wesen, arabischer Gesinnung und Gesittung und überhaupt von morgenländischer Art entwirft, glühen förmlich von innerem Leben. Und je weiter man liest, von Band zu Band, tauchen Schönheiten, Stimmungen, Worte von eindringlicher Prägung und allgemeiner Geltung auf, die uns früher durch das rein stoffliche Interesse verhüllt geblieben waren. Die Wiener akademische Jugend hat das wohl gefühlt. Als May kurz vor seinem Tode, einem Rufe des Akademischen Verbandes für Literatur und Musik folgend, in Wien einen Vortrag halten sollte, kam er zaghaft, ungewiß des Empfanges, der ihm hier begegnen würde. Es war eine frohe Ueberraschung ohnegleichen, man jubelte ihm zu und bereitete ihm vielleicht den erhebendsten Augenblick seines Lebens. Nicht zuletzt mag es die Aufregung dieses Tages gewesen sein, die den Dichter bald darauf auf sein letztes Lager warf. Das schöne Erlebnis in Wien konnte ihm noch das freudige Bewußtsein geben, daß mit seinem Leben nicht auch sein Werk zu Ende sein würde. Der gesteigerten Nachfrage nach den Schriften Karl Mays ist nun auch eine Neueinführung des Karl May-Verlages in Radebeul bei Dresden entgegengekommen: Die Feldpostausgabe von fünf in sich abgeschlossenen Bändchen, die auf je 150 Seiten eine Erzählung aus dem reichen Schatz der vollständigen Bücher enthalten und zu einem geringfügigen Preis in Feldpostpackung geliefert werden. Die kleinen, handlichen Büchlein werden sicherlich dazu beitragen, die Vorliebe und Wertschätzung für das Schaffen Karl Mays in die weitesten Kreise zu tragen.

Aus: Neues Wiener Tagblatt, Wien. 50. Jahrgang, Nr. 316, 14.11.1916, S. 14.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Oktober 2018